

Räuberei im Spechtswald

Motorradtour Spessart

01.06.2011 - 04.06.2011

Subjektiv aus meiner Sicht geschrieben. Sollte ich jemanden verletzen, so bitte ich das zu entschuldigen!

Mittwoch, 1.6. Nach ausgiebiger seelischer und praktischer Vorbereitung der Tour und ebenso ausgiebigem Ausschlafen war es für mich am 1. Juni um 12.30 Uhr so weit. Ich brach zur o.g. Tour auf!

Strahlender Sonnenschein machte mir den Aufbruch leicht. Über Tondorf und Rohr ging es zur B258. Wunderbar ging die Kurvenhatz. Denn es war - im Gegensatz zu den überfüllten Wochenenden - nichts los auf der B258.

Aber keiner macht die Rechnung ohne die Rennleitung! Da am bevorstehenden Wochenende am Nürburgring die Veranstaltung "Rock am Ring" statt fand, wurden an einem Parkplatz, ca. 15 Kilometer vor dem Festivalgelände, alle Autofahrer angehalten und die Fahrzeuge überprüft! Ich schätze, dass es um Drogen ging, aber wissen tue ich das nicht. Denn im Gegensatz zu den Blechbüchsen wurde ich als Zweiradfahrer nicht gestoppt und somit auch nicht eingeweiht.



Bis zur Stadt der Bundesgartenschau - Koblenz - benötigte ich nur 90 Minuten. Als ich die Mosel kreuzte schien immer noch kräftig die Sonne.

Auf der B9 fuhr ich südwärts weiter. Herrliche Ausblicke im UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal.



In Bingen verließ ich die B9, um quer durch das ebenfalls sehr schöne Weinanbaugebiet Rheingau bis nach Nierstein zu fahren. Dort nahm ich die Rheinfähre, weil meine Route Mitten durch Darmstadt führen sollte.

Rushhour in Darmstadt. Das braucht auch niemand. Unter sträflich verbotener Nutzung der Busspur kam ich endlich aus Darmstadt heraus auf die vierspurige Schnellstraße in Richtung Dieburg. Dort schwenkte ich nach Süden auf die Bundesstraße ein. Höchst im Odenwald war der nächste Etappenort. Aber wieder ging es zumindest bis Groß-Umstadt nur im Stop and Go weiter.

Zwischen Höchst und Obernburg schlängelt sich eine schöne Straße, die allerdings, wie auch die

angrenzenden Wiesen und Felder, regennass war. Hatte wohl den ganzen Tag geregnet, wie ich später im Hotel erfuhr. Aber das frei erfundene Sprichwort "Vor mir die Sintflut" oder "Kommt Ralf, kommt Sonnenschein" bewahrheitete sich.

Im Hotel wurde ich von den Wirtsleuten, dem großen Hund Elsa und den Katzen sowie dem zu der Zeit einzigen Gast (der im übrigen inkontinent und jeden Abend anwesend war) freundlich begrüßt.



Zwei Willkommensbiere getrunken, ins Turmzimmer gestiegen, mich frisch gemacht und umgezogen, begab ich mich auf die Suche nach meinen Mitbewohnern. Jockel und Theodora waren nämlich, genau wie ich, am Vortag der Tour angereist. Die beiden hatten allerdings schon gegessen, teilten sie mir mit, nachdem ich sie gefunden hatte. Wobei meine Nahrung bis dahin nur in flüssiger Form bestand. Also kletterte ich aus dem Turm ins Gasthaus herunter, um endlich auch mal feste Nahrung zu mir zu nehmen.

Dass ich mit meinem Turmzimmer noch richtig Glück hatte, erfuhr ich später von anderen Teilnehmern. Diese hatten scheinbar das Verlies zugewiesen bekommen. Mit Spinnenweben, Mäusen und mehr - eben so, wie man sich ein Verlies gemeinhin vorstellt! Nein, keine Mäuse, das war übertrieben! Denn die waren ja mit den Katzen in der Küche...

Später gesellten sich Jockel und Theodora in den Gastraum und wiederum später stießen die Harley-Gespannfahrer Brigitte und Arno Köhler hinzu. Sie sahen draußen an Jockels Moppedkennzeichen, dass er, wie die beiden, ebenfalls aus Lüneburg stammte.

Die beiden hatten eine schöne Geschichte, denn sie feierten Arnos Einstand in den Ruhestand mit einer knapp 7-wöchigen Tour quer durch Deutschland und Frankreich bis nach Mallorca.

Einige Bier später - unsere Wirte bieten mindestens 7 verschiedene alkoholhaltige Biere an, die natürlich alle probiert werden mussten - brachte ich die beiden nach Hause in das Nachbarhotel.

Donnerstag, Christi Himmelfahrt, um 8 Uhr morgens, begann in der neben unserem Hotel liegenden Kirche der Gottesdienst. Nicht nur die Kirchenglocken sorgten dafür, dass mein Schlaf damit beendet war, sondern auch das in der Kirche trompetende Blasorchester.



Ab 10 Uhr kamen dann Manfred und Bernhard und nach und nach trudelten alle Teilnehmer im verschlafenen Ort Hobbach ein. Wobei man von "verschlafen" ja nicht reden kann, wie ich im Absatz zuvor schon beschreibe. Viele kamen mit Hänger, manche mit Ständer, aber darauf gehe ich nicht ein :-)

Wir wurden abgefragt, was wir morgen und übermorgen zu Mittag essen wollen. Eine schwere Entscheidung lastet auf unseren Schultern. Sage ich heute für übermorgen den Salat, sage ich etwas Fleischiges oder sogar Fisch? Außerdem weiß ich übermorgen doch nicht mehr, was ich heute gesagt habe. "Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern" hat mal ein Politiker so oder ähnlich gesagt. Dennoch muss ich den Veranstaltern lassen, dass dieses System mit Vorbestellung in jeder Einkehr perfekt funktioniert hat.

Jeder von uns bekam ebenfalls einen Zettel, bzw. ein Portemonnaie-freundliches Blatt, auf dem alles drauf stand. Abfahrtszeiten, Pausenzeiten, Ankunftszeiten. Sinnvoll, aber leider stand nicht drauf, wie lange wir abends ein Bier trinken durften. So kamen wir schon am ersten Abend ins Schwimmen :-)

Räuberrei im Spechtswald Guide: Manfred Adams Tel: 0171 [redacted]				
Station	Donnerstag	Freitag	Samstag	
Frühstück		ab 7.30	ab 7.30	
Start	Ab: 14.00	09.00	09.00	
Teilstrecke		80 km	80 km	
An:		10.25	10.25	
Länge:		32 Min	30 Min	
Ab:		10.55	10.55	
Teilstrecke		80 km	84 km	
An:		12.25	12.20	
Länge:		75 Min	75 Min	
Ab:		13.40	13.35	
Teilstrecke	73 km	86 km	80 km	
An:	15.20	15.05	15.00	
Länge:	60 Min	60 Min	60 Min	
Ab:	16.20	16.05	16.00	
Teilstrecke	84 km	79 km	78 km	
Teilstrecke	157 km	325 km	322 km	
Ab:	17.45	17.45	17.35	
Abendessen	19.30	19.30	19.30	

14 Uhr ging die Tour los. So stand es auf dem Zettel und so geschah es auch! Kleine Kurven, große Kurven, kleine Flüsse, große Flüsse, kleine Dörfer, große Städte, alles säumte unsere Wege. Wie wunderschön der Odenwald doch sein kann.

Zwischendurch noch Vatertagsgruppen mit Trecker und Anhänger und ebenfalls viele Radler und Jogger befuhren oder beliefen unsere Strecke. Es ging steil bergauf, schräg durch die Kurve und auch steil bergab. Manchmal kam es uns so vor, als hätte das Gefälle mehr als 50 Grad!

Den Kaffee und den Kuchen nahmen wir in Landgasthof Linde in Gerolzahn ein. Das Lokal liegt total idyllisch und glänzt mit einer schönen Terrasse. Da wir entgegen dem Zettel zu früh ankamen, verließen wir diesen Ort auch früher als geplant.

Durch den schönen Odenwald kurvten unsere Strecken und wir. Auch den "Krieg" mit einem AUDI-Fahrer gewannen wir in souveräner Arte und Weise.

Viel zu schnell war die erste Tour mit rund 160 km Länge zu Ende. Aber nun kommt ja das Willkommensbier! Das ist sehr wichtig und tut dem Erzählen von PS-Gesprächen keinen Abbruch.

19.30 Uhr gab es dann das Abendbuffet im Gasthaus.



Vorher noch die Pfannkuchen- oder Flädle-Suppe. Natürlich nahmen sich manche süddeutsche Kollegen hauptsächlich den Pfannkuchen. Von Suppe konnte keine Rede sein.

Das Buffet war okay und gehaltvoll, nur der Nachschub funktionierte nie so richtig, was sich jedoch über die ganzen Tage bei allen Hotelmahlzeiten hinziehen sollte. Der Salat bestand (wegen EHEC??) nur aus Möhren, was wiederum unserem Manfred entgegen kam.

Nachdem wir uns der Speisen gelobt hatten, trafen wir auf der Hof-Terrasse zu mehr oder weniger geistvollen Gesprächen zusammen. Auch ein 3er Truppe mit jeweils 1 PS - nämlich 3 Pferden - kam zu unserem Gasthaus. Zum Pferd an sich habe ich hauptsächlich von der Winterverscheuchentour-Speisekarte eine Beziehung, und zwar als schmackhaftes Gericht. Aber unsere Damen fanden die Tiere auch so ganz toll und beschäftigten sich mit ihnen mehr, als mit ihren Gatten, bzw. Partnern.

23.00 Uhr war dann endlich Zapfenstreich, denn am kommenden Morgen (siehe Zettel) startet die erste Gruppe bereits um 9 Uhr!



Der Freitag begann kühl und trocken. Man konnte schon morgens ahnen, dass es ein schöner Tag werden würde. Heute ging es in den östlichen Spessart und die bayerische Rhön. Der platte Reim "wunderschön die Rhön" stimmte allerdings genau. Denn wir nahmen kleine Straßen und große Straßen, enge Kurven und weite Kurven, frisch geteerte Wege und ungeteerte Wege, schmale Brücken und breite Brücken unter unsere zwei Räder. Der Main und seine Nebenflüsse wurden zig-mal gequert.

Mittags, zur Pause, fanden wir uns im sehr schön mit grandioser Aussicht gelegenen Restaurant Dreistelzhof in Dreisfeld ein. Klasse Essen, klasse Bedienung, geringe Kosten. Hier muss ich wohl nochmal hin fahren...



Die Nachmittagsrunde wurde nicht schlechter als morgens. Der komplette Spessart gehörte uns.

Die mit Wildgittern geschützte Strecke durch den fürstlich Löwensteinschen Park bei Einsiedel durchflogen wir im geschätzten dreistelligen Geschwindigkeitsbereich. Der bayerische Spessart zeigt sich hier von seiner schönsten Seite.



Zum Kaffee in Lohr am Main wollten sich Einige, wegen der sommerlichen Temperaturen von rund 30 Grad, ein gemischtes Eis bestellen. Wie bei einem Déjà-vu-Ereignis sagte die Kellnerin "wir haben nur Vanille". (Zur Erklärung des unwissenden Lesers sei die Lektüre der Winterverscheuchentour 2011 und des Bergischen Löwen 2011 zu empfehlen).

Das Abendbuffet war wieder okay, das Nachschubproblem genau wie beim Frühstück und ebenso wie beim Abendbrot am Vortag.



Die Bedienung Gaby versorgte uns den ganzen Abend mit Kaltgetränken. Das funktionierte gut und gegen Mitternacht kletterten wir in den Turm oder wir stiegen hinab ins Verlies. Dorthin, wo man eben wohnte.

Der Zettel mahnte unbarmherzig den Tourstart am Samstagmorgen um 9 Uhr.

Nach dem Frühstück am Samstag (Wiederholung:

Nachschubproblem), verabschiedete sich Gerry zum Rinderzählen in die Eifel. Dafür kam Klaus mit Sozia dazu, der außerdem noch ein Heimspiel hat, wohnt er doch in dieser schönen Spessart-Gegend.

Es war schon warm als wir um 9 Uhr (Zettel) in den hessischen Spessart aufbrachen. Zum Aufwärmen hinunter an den Main, dann aber mitten in den Wald. Wiederum die schönsten Sträßchen und Straßen hatten die Organisatoren gewählt. Hier nochmal ein großes Lob an Detlef, der sich für die Streckenplanung verantwortlich zeigte sowie Manfred, der alles in gewohnter Weise hervorragend organisierte.



Plötzlich kamen wir durch einen Ort, der mich an Pipi Langstrumpf, bzw. an Schweden erinnerte. Der Ort Hinkelhof besteht nämlich hauptsächlich aus Holzhäusern nach schwedischem Muster. Entweder komplett im schwedischen Stil erbaut oder mit Holz verkleidet oder mit Holzveranda. Aber schwupps hatten wir das kleine Dorf passiert und Fotos konnten nicht gemacht werden.

Kurz vor der Mittagspause befuhren wir eine neu geteerte Landstraße, auf der die Durchfahrt eigentlich nicht erlaubt war. Aber wir FJR-ler sind mutig und anders. Deshalb missachteten wir die Verbotsschilder (roter Ring mit weißem Inhalt) und fuhren einfach durch.

Auf einmal sahen wir in der Ferne eine Motorradgruppe vor uns. Es war eine unserer anderen FJR-Gruppen, die sich durch unterschiedliche Pausenzeiten vor uns (Gruppe 1 - sportliche Fahrweise) gearbeitet hatte. Dieses durften und konnten wir aber so nicht auf sich beruhen lassen (Zettel) und außerdem wollten wir uns natürlich nicht durch die Blümchenpflücker an der Fahrt behindern lassen. Cool und lässig überholten wir unsere Kollegen, die uns fairerweise auch besonnen passieren ließen.

Mittags pausierten wir im Landgasthaus "Zum Jossgrund" in Jossa. Ein ganz bekannter Biker-Treff in Hessen mit empfehlenswerter Küche und Service.



Nach dem Essen räuberten wir weiter den Spessart. Grobsteinige Baustellen waren ebenso kein Hindernis, wie der einsetzende Wochenendverkehr. Besonders die AUDIs hatten es unserem Guide Manfred angetan.

Augen im Hotel. Zufrieden, weil es eine ganz tolle Tour in Harmonie mit sehr guten Tourguides, wunderbaren Strecken und netten Menschen war. Tränende Augen, weil ich dieses Jahr wahrscheinlich keine weitere FJR-Tour mitfahren kann. Aber wiederum warne ich die wegen dieser Tatsache frohlockenden Foren-Leser. 2012 komme ich wieder. Und zwar ganz gewaltig!

Am Forsthaus Jacobsthal kamen wir mehrfach aus verschiedenen Richtungen vorbei. Unser Tourenplaner planten ein schöne Acht, so dass wir bei unserem letzten Besuch, zwecks Pause am Forsthaus, eine andere Gruppe freudig winkend vorbeifahren sehen durften.

So neigte sich eine schöne Tour dem Ende zu. An der Aral-Tankstelle in Dammbach tankten wir nochmals für die morgige Heimreise auf. Popcorn-KaiKai wusch seine Maschine sogar mit dem Dampfstrahlgerät. Wie wird er seine Heimreise nach Norddeutschland Mücken-, Fliegen-, Staub-frei überbrücken, damit sich die Wäsche überhaupt gelohnt hat? Oder besitzt er das sogenannte "Ruhrpott-samstags-nachmittags-Autowaschen-in-Ballonseide-Gen"? Wer weiß...? Den Zunamen "Popcorn" verdiente sich Kai dadurch, dass er als letzter in der Gruppe fuhr und dadurch - wie im Kino - die beste Aussicht auf das Geschehen vor sich hatte. Und wie geht das besser als mit einer Tüte Popcorn.

Wie dem auch sei. Willkommensbier am Hotel, den Hänger bei den Hängerfahrern befüllt, Abendbrot, Benzingespräche, berechnete und unberechnete Lobhudeleien, rezitieren diverser Heinz Erhardt Gedichte, die Kellnerin Gaby als Sozia platziert.

Der Abreisetag brach planlos an, den der Zettel reichte nur bis zum Samstag Abend. Manche brachen schon vor 6 Uhr zum langen Heimweg auf. Das Motorengeräusch der fort knatternden Motorräder wurde ab 6 Uhr vom Glockengeläut der Kirche unterbrochen.

Ein Ereignis gab es noch am Morgen. Theodora wurde ein Geburtstagsständchen zu ihrem 30. Geburtstag geträllert.

Nach und nach verabschiedeten sich die Teilnehmer in die verschiedenen Himmelsrichtungen. Ich hatte das Glück, dass Burkhard in den bayerischen Wald fahren wollte. Er hatte sich schon eine Strecke ausgearbeitet.

Da ich in die fränkische Schweiz weiter fuhr, wollte ich ihn noch ein wenig begleiten. Und wie es der Zufall so wollte, begleitete ich ihn bis 10 Kilometer vor meinem Ziel. Denn seine Route berührte beinahe meinen Zielort.



Nun sitze ich zufrieden, aber auch mit tränenden